

Aufsteigende Sterne

Mit den Shooting Stars verjüngt sich auch 2009 wieder die internationale Schauspielerschaft
Berliner Morgenpost | 2009

Man möchte sie allesamt zudecken und das Scheinwerferlicht ausmachen, so übermächtig sitzen die jungen Leute auf den großen weißen Kunstlederwürfeln. Zum Glück ist dies der letzte nach drei Berlinale-Tagen für die zehn europäischen Jungschauspieler, in denen sie von acht Uhr morgens bis Mitternacht von Fotoaufnahmen zu Produzententreffen geschickt wurden, Meisterklassen und Workshops besuchten und nachts sicher auch ein bißchen feierten. Fürs Filmegucken blieb da wahrscheinlich keine Zeit.

„Shooting Stars“ – so heißt das 1997 gestartete Projekt der Europäischen Filmförderung (EFP), das talentierte Nachwuchsschauspieler ins Rampenlicht der Berlinale bugsiert, um sie in der internationalen Filmszene bekannt zu machen. Dreißig Länder sind bei der EFP gemeldet, jedes darf jährlich einen Nachwuchsschauspieler nach Berlin schicken. Neben der Bedingung, bereits eine Hauptrolle in einem national erfolgreichen Film gespielt zu haben, müssen die jungen Film Talente fließend Englisch sprechen und jünger als 36 sein.

Alle drei Vorgaben erfüllt der diesjährige deutsche Nominierte David Kross. Er ist gerade mal 18, hat zwei bemerkenswerte deutsche Filme bespielt, und spricht ... Nun ja, für den „Vorleser“ hat er halbwegs Englisch gelernt. Mit der Hauptrolle in dieser internationalen Produktion ist er dem Shooting-Stars-Konzept eigentlich schon entwachsen, das jungen Schauspielern die Tür in die große weite Filmwelt ja erst aufstoßen soll. Vielleicht ist er deshalb hier auf der Pressekonferenz im Kaisersaal des Sony-Centers der müdeste aller Müden. Trotz Sakko und Turnschuh-Outfit legt er den Kopf in die Hand, knob-

bert an den Fingernägeln und bläst immer wieder die Backen auf. Offene Fragen der Journalisten in die Runde läßt er an sich abprallen. Als persönlichen Wunschregisseur nennt er Stephen Daldry, als Vorbild Bruno Ganz, als Traumrolle für sich selbst fällt ihm nichts ein. Aber wie soll es auch Spaß machen zu erklären, welche Gefühle vorherrschten, als man diesen und jenen Film drehte: „Es war eine großartige Erfahrung. Ich fühle mich glücklich, daß ich dabei sein durfte. Das Team war super.“

Um Kross herum sitzen neun schöne junge Menschen, die gerade ihre ersten Langfilme abgedreht haben: die zerbrechliche Ungarin Orsi Tóth, der wendige Finne Samuli Vauramo, die energetische Spanierin Verónica Echegui – Namen, die man vielleicht eines Tages auf großen Filmplakaten lesen wird, so wie heute die von Daniel Craig (Shooting Star des Jahres 2000), Rachel Weisz und Jürgen Vogel (beide 1998), die das Shooting-Stars-Podium als Karriere-Sprungbrett nutzten. Was den dreien damals entging, ist der vom Studio Babelsberg in diesem Jahr neugestaltete Shooting Stars Award, eine metallene Nachbildung der Maria aus Fritz Langs Metropolis-Film. Wieso gerade diese düstere Humanroboterin Nachwuchsschauspielern als Arbeitsansporn dienen soll, bleibt allerdings rätselhaft. Eine letzte Frage schwappt noch hoch zur Nützlichkeit der Dreitagestour, dann haben es die Nominierten geschafft. Jetzt gehen die Scheinwerfer im Kaisersaal wirklich aus, und die Jungschauspieler können sich für den Galaabend frischmachen, auf dem Dieter Kosslick mit zehn Marias auf sie wartet.

www.meyer-schreibt.de

